

Deutschland.

Kiel, 30. Januar. Das Appellationsgericht hat das freisprechende Erkenntnis der Altonaer Strafkammer aufgehoben und den Redakteur der „Altonaer Nachrichten“, Herrn Gustav Sell, wegen Majestätsbeleidigung zu einer zweimonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt.

Köln, 31. Januar. Die schiffahrtstreibenden Mannschaften der Reserve und Landwehr werden nach einer Allerhöchsten Bestimmung wie früher im Königreich Preußen, so auch jetzt im Gebiete des norddeutschen Bundes mit Rücksicht auf ihren Beruf in den Wintermonaten zu den Tugenden ihrer respektiven Truppenteile eingezogen, um ihrer Dienstpflicht in dem besagten Verhältnis zu genügen. Den Mannschaften der Landwehr ist eine zehntägige, denen der Reserve eine vierwöchentliche Uebungszeit vorgeschrieben. Mit dem morgenden Tage beginnt dieselbe in der hiesigen Garnison für die Infanterie, Artillerie und Pioniere. Die Mannschaften der letzteren werden dem rheinischen Pionier-Bataillon Nr. 8 attachirt und unter Führung des Ingenieur-Premier-Lieutenants v. Schwelbnitz zu einer Kompagnie von etwa 170 Köpfen formirt; üben; den Hauptgegenstand der Exercitien wird die Ausbildung mit dem neuen Zündnadelgewehr bilden, mit welchem während des verfloffenen Herbstes sämtliche Pionier-Bataillone ausgerüstet worden sind. Die Mannschaften der Infanterie werden ebenfalls zu einer Kompagnie von etwa 120 Köpfen formirt und dem rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 29 attachirt, von welchem der Premier-Lieutenant und Regiments-Adjutant Lengerich mit der Führung dieser Uebungs-Kompagnie beauftragt worden ist. Die schiffahrtstreibenden Mannschaften der Artillerie sind nur in so geringer Anzahl vertreten, daß die Formation einer besonderen Kompagnie nicht angängig erscheint, und dieselben daher ihre Uebungszeit in dem Verbande einzelner dazu designirter Kompagnien, resp. Batterien des rheinischen Festungs-, resp. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 8 absolviren werden.

Wien, 30. Januar. Wie die „Neue freie Presse“ vernimmt, passirte am 28. Januar ein russischer Courier mit Depeschen an die hellenische Regierung Wien, um sich nach Athen zu begeben. Ueber den mutmaßlichen Inhalt dieser Depeschen hört man, daß sie den dringenden Rath an das Kabinett von Athen enthalten, „jeden Anlaß zu entfernen, welcher das friedliche Einvernehmen der Mächte zur Bellegung des griechisch-türkischen Konflikts zu altären geeignet wäre.“ Die russischen Depeschen sollen Griechenland auch zu Gemüthe führen, daß in Folge der Pariser Konferenz und des mittlerweile auch erfolgten Aufstandes von Kreta das türkische Ultimatum gewissermaßen als nicht existirend betrachtet werden darf.

Bern, 30. Januar. Endlich macht man erste Anstalten zu dem Bau einer Verbindungsbahn zwischen dem großherzoglich badischen Bahnhof und dem schweizerischen Centralbahnhof bei Basel. Der Bundesrath, welcher in Folge der projectirten Verbindung der badischen Staatsbahn mit der französischen Bahn unterhalb Basel ernstliche Besorgnisse für den Verkehr Deutschlands mit der Schweiz hegt, beschloß in seiner gestrigen Sitzung, die Regierung von Baselstadt zur beschleunigten Einleitung ihrer bezüglichen Vor schläge aufzufordern. Die Hoffnung, welche man auf eine solche Verbindungsbahn setzt, wird übrigens nicht von Jedermann getheilt. Die wünschliche Linie Basel-Münster-Zürich-Romanshorn — behauptet ein Fachmann in einem baseler Lokalblatte — ist nun einmal durchaus nicht im Stande, mit der kürzeren badischen Staatsbahn zu konkurriren; das könne nur eine Vöhrerbahn, auf deren Anlegung sich alle Anstrengungen konzentriren sollten. Dieser Vorschlag kommt wohl etwas zu spät. Anlässlich sei noch bemerkt, daß der Stadtrath von Winterthur dem Bundesrathe so eben eine Eingabe zugesandt hat, welche gegenüber der neuesten Wendung der Unterhandlungen mit Baden über die Anschlussverhältnisse der Linie Romanshorn-Konstanz das Verlangen stellt, daß schweizerischerseits an die Bedingung des freien Anschlusses einer direkten Linie von Winterthur nach Singen unabänderlich festgehalten werde. Der Bundesrath hat diese Eingabe dem eidgenössischen Departement des Innern zur Begutachtung überwiesen.

Vergangenen Dienstag ist zu Diefenhofen im Kanton Thurgau Dr. Georg Fein, der bekannte deutsche Demokrat, gestorben. Der Verstorbene war 1803 in Helmstedt im Herzogthum Braunschweig geboren, studirte in Göttingen, Berlin und Heidelberg, namentlich National-Ökonomie. In der Revolutionszeit der zwanziger und dreißiger Jahre aus Deutschland und aus Frankreich vertrieben, kam G. Fein 1834 nach der Schweiz, wo er ein halbes Jahr die „Neue Zürcher Zeitung“ redigirte. Ueber seine ferneren Schicksale von da an berichtet der „Anzeiger am Rhein“: „Fein's eifrige Betheiligung an dem von ihm begründeten deutschen Arbeiterverein zog ihn in Zürich Verhaftung und Transportirung nach dem Aargau, dann nach Basel

zu, und schließlich wurde er wegen seiner Thätigkeit für das junge Deutschland, welches geheimen Verbindung er eine Zeit lang als Präsident vorstand, mit sämtlichen Mitgliedern aus der Schweiz vertrieben. Er hielt sich nun unter fremdem Namen den Winter 1836 bis 1837 in Paris auf, wurde aber von der Polizei ausgehändigt und mußte nach mehrwöchentlicher Haft nach London gehen. Nach einem halbjährigen Aufenthalte in London siedelte er sich in Christiania in Norwegen an, von wo aus er bis 1844 mehrfache Reisen, zuletzt selber wieder nach Frankreich und der Schweiz unternahm. Als Teilnehmer an den Freischarenzügen gegen Luzern im Dezember 1844 und März 1845 gerieth er bei letzterem in Gefangenschaft. Obgleich er während seiner sechsmonatlichen Haft noch das Bürgerrecht von Basel erhielt, ließ ihn dennoch die Regierung Luzerns gefesselt nach Piemont transportiren, von wo er nach Mailand, dann nach Wien gebracht, und endlich, da Braunschweig die Anerkennung Fein's als Staatsangehöriger beharrlich verweigerte, unter dem Versprechen, vor 3 Jahren nicht wieder nach Europa zurückzukehren, im Mai 1846 in Triest nach Newyork eingeschifft wurde. Nach der März-Revolution von 1848 kehrte er nach Deutschland zurück und ward bald nach seiner Landung in Bremen von dem dortigen demokratischen Verein zum demokratischen Kongreß in Berlin abgeordnet, nach dessen Abhaltung er seinen Wohnsitz im Baselland nahm. Im Oktober 1852 gründete er in Basel eine Fortbildungsschule für Jünglinge, die jetzt noch besteht. Eben so sind die Bildungsvereine unter den deutschen Arbeitern in der Schweiz größtentheils sein Werk. Familienverhältnisse brachten ihn später bleibend nach Diefenhofen.“

Paris, 1. Februar. Der „Public“ enthält folgende Note: „Die pessimistische Presse fährt fort zu behaupten, daß Frankreich seine Rüstungen fortsetze. Wir behaupten jedoch nochmals, daß Frankreich nur die Operationen verfolgt, deren Suspension die Entwaffnung und selbst nicht einmal der Status quo sein würde. Man begreift in der That, daß die Umgestaltung unserer Kriegsmaterials nach den modernen Erfindungen nicht suspendirt werden kann, ohne daß das Land allen Unternehmungen seiner Nachbarn Preis gegeben wäre; denn dann würde Frankreich weder das Vertheilungssystem haben, welches es abgeschafft, noch das, welches bestimmt ist, dasselbe zu ersetzen.“ Es ist Alles so vorbereitet, daß Frankreich binnen fünf bis sechs Tagen auf jedem Punkte seines Gebietes kampfbereit dastehen kann. Daß in der letzten Zeit starke Munitionstransporte nach dem Osten, Norden und Süden abgingen, ist begründet.

Der französische Hof rechnet auf eine Restauration in Spanien unter der Einsetzung des Prinzen von Asturias, nachdem Isabella II. sich ihrer Rechte zu Gunsten ihres Sohnes begeben habe; die französische liberale Presse rechnet wenigstens nicht mehr auf einen entscheidenden Einfluß auf die Kortes, die am 11. Februar in Madrid zusammentreten. Die „Debate“ gehen offenbar zu weit, wenn sie überhaupt an dem Zustandekommen der Kortes zweifeln und die Erreichung eines Resultates geradezu ein Wunder nennen, an das sie nicht glauben; sie argumentiren so: die provisorische Regierung habe die September-Revolution vollständig ausgeführt; die konstituierende Versammlung werde aller Wahrscheinlichkeit nach aus vier oder fünf Fraktionen bestehen, unter denen die liberalen Elemente zwar das Übergewicht behaupten könnten, wenn sie einig seien; dies sei aber augenscheinlich nicht der Fall; denn wenn die Republikaner die Republik, die Legitimisten Don Carlos, unter den Liberalen einige den Herzog von Montpensier, andere den Herzog von Aosta, andere den König Ferdinand und noch andere den Prinzen von Asturias wollten, so würde das Land schließlich die Beute des ersten besten Soldaten werden, der durch die Diktatur wenigstens die äußere Ordnung herstelle. Die Sprache der „Union“ und des „Monde“ ist in Folge der Vorgänge in Burgos heftiger als je gegen die provisorische Regierung.

Wie die „Patrie“ meldet, hat der griechische Minister des Auswärtigen an alle Konsuln der hellenischen Regierung ein Circular abgesandt, um ihnen vorzuschreiben, in ihren Bureau Subskriptionen auf die von den Kammern von Athen votirte Anleihe von 100 Millionen Drachmen zu eröffnen. Dieses Circular trägt das Datum des 20. Januar und erläßt einen Aufruf an alle im Auslande wohnhaften Griechen, indem es ihnen erklärt: „es handle sich um die sehr bedrohte Unabhängigkeit des Vaterlandes.“

Paris, 31. Januar. Die in letzter Zeit so häufig gewordenen Defectionen aus dem Kaiserlichen Lager, ich erinnere nur an die Namen Ste. Beuve, Séguier und Robert Mitchell, haben den Kaiser persönlich sehr schmerzhaft berührt und er möchte Alles thun, die schmollenden alten Freunde wieder zu versöhnen. Hier ein Beispiel. Sie wissen, unter welchen Verhältnissen und durch wen gedrängt, Mitchell den „Constitutionnel“ verlassen hatte. Vor einigen Tagen wurde

der junge Journalist zum Sekretär des Kaisers, Senator Corti, gerufen, der ihm mittheilte, daß der Kaiser, der seine geistreichen Artikel im „Constitutionnel“ stets mit großem Interesse gelesen, mit Bedauern vernommen hat, daß er eigenes Blatt gründen und der Regierung den Rücken kehren wolle. „In der That“, fügt er hinzu, „alle Welt verläßt uns und das schmerzt uns sehr.“ „Sie wissen dieses Bedauern jedenfalls gut zu verbergen“, war die Antwort, „denn sehr freiwillig bin ich doch aus dem „Constitutionnel“ nicht geschieden.“ „Der Kaiser“, fuhr dessen Sekretär fort, „hat mich beauftragt, an Herrn Fremy zu schreiben und ihn zu ersuchen, Ihnen in der „Patrie“ eine Stelle als erster Redakteur neben dem neuen Chef-Redakteur Saint-Basile zu reserviren. Würden Sie das annehmen?“ „Zunächst“, war die Antwort, „erlaube ich mir, Sie darauf aufmerksam zu machen, daß Herr Rouher einen großen Einfluß auf die „Patrie“ besitzt und der Staatsminister es eben gewesen, der mich aus dem „Constitutionnel“ getrieben. Wir können somit von der Scylla in die Charybdis.“ „Nun, ich sollte doch meinen“, jagte der Senator, „eine Empfehlung des Kaisers wäge wohl den Einfluß seines Ministers auf.“ „Das scheint aber nicht“, entgegnete Mitchell, „denn wie Sie mir eben jagten, las mich der Kaiser im „Constitutionnel“ gern, was nicht verhinderte, daß mich der Großvizir daraus vertrieb. Und so bin ich denn der Ansicht, daß es in diesem Moment in Frankreich nur Eine Person giebt, welche dem Einflusse des Herrn Rouher die Wage zu halten vermag.“ — „Und die wäre?“ — „Der Herzog von Anjou!“ Man denke sich den Schrecken des kaiserlichen Sekretärs, der, ein strenger, pflichteifriger Mann, kaum Sinn hat für die „Escadade“ eines phantastischen Boulevardiers, der für einen guten Einfall seine Seele dem Teufel verschreiben würde. Nichts desto weniger wurde die Sache in Angriff genommen und Herr Fremy übernahm es, dem Staatsminister die betreffende Mittheilung zu machen. Dieser aber sammelte feurige Kohlen auf das Haupt seiner Gegner und jagte nur mit der ihm eigenen gutmüthigen Malice: „Ich denke, Sie sind dem Kaiser wohl diese Genugthuung schuldig!“ Und so wäre denn dieser fahnenflüchtige bis auf Weiteres der Sache des Kaiserreiches, die in der Presse wenig begabte Vertreter mehr zählt, erhalten worden.

Vor einigen Tagen hielt das Comité des hiesigen deutschen Hilfsvereins eine Sitzung, worin die Frage Betreffs der Errichtung eines deutschen Hospitals zur Sprache kam. Die Diskussion war eine ziemlich hitzige. Anlaß dazu war der Umstand, daß das vom Hilfsvereine ernannte und mit der Hospital-Angelegenheit betraute Unter-Comité sich als besondere Gesellschaft (Deutsche Spital-Gesellschaft) konstituiren wollte und nicht allein die Statuten zu entwerfen, sondern auch die geeigneten Schritte zu thun im Begriffe stand, um sich von der Regierung die zu ihrer Konstitution notwendige Ermächtigung und die Rechte einer juristischen Person zu verschaffen. Dr. Liebreich, Dr. Dperrt und Dr. Karpales protestirten gegen ein solches eigenmächtiges Auftreten der Mitglieder des Unter-Comités. Dasselbe sei nur der Mandatar des Hilfsvereins, habe Vollmacht von ihm, sich mit dem Hospitalbaue selbst zu beschäftigen, könne aber weder Statuten aufstellen noch sich gar als eigne Gesellschaft konstituiren. Graf v. Solms, einer der Präsidenten des Hilfsvereins, pflichtete den Ansichten dieser Herren vollständig bei. Herr v. Seebach und der Banquier Ellissen, welche die Urheber der Statuten sind, suchten geltend zu machen, daß sie das Recht hätten, ein Spital zu bauen. Die Versammlung bestritt ihnen auch dieses Recht nicht, nur dürfte es nicht mit den Geldern sein, welche das Hospital-Unter-Comité im Auftrage des Hilfsvereins gesammelt habe. Als Herr v. Seebach und Herr Ellissen saßen, daß sie nicht durchbringen konnten, stellten sie den Antrag, die Sache einstweilen auf sich beruhen zu lassen, welcher auch wohl Annahme gefunden hätte, wäre Dr. Dperrt nicht mit dem Vorlage hervorgetreten, die Sache dadurch zum Abflusse zu bringen, daß man für den Hilfsverein ein nicht für das Hospital die Rechte einer juristischen Person, welche er noch nicht besitzt, verlangen solle. Dieser Antrag wurde auch fast einstimmig angenommen und so den Bestrebungen derer, welche neben dem Hilfsvereine einen Spitalverein gründen wollen, ein Ziel gesetzt. Mit dem Bau eines deutschen Spitals in Paris wird es übrigens nicht so schnell vor sich gehen. Die Summe, die zu diesem Zwecke bis jetzt aufgebracht wurde, beträgt nicht 300,000 Franken. Jedenfalls würde man viel besser thun, diese Summe zu kapitalisiren und die Zinsen für Hilfsvereinszwecke zu verwenden. Bei den französischen Spital-Einrichtungen ist ein deutsches Krankenhaus im Grunde genommen ein Luxus, während man mit den 300,000 Fr. einen Fonds für den Hilfsverein schaffen, mit dem man vielen Elende abhelfen vermöge.

Italien. Im Gegensatz zu anders lautenden Nachrichten wird der „Pall Mall Gazette“ aus Rom

vom 20. Januar geschrieben, daß Posada Herrera, der Gesandte der provisorischen spanischen Regierung, nicht allein eine Unterredung mit dem Kardinal Antonelli, sondern auch eine lange Audienz beim Papste hatte. In dieser meldete er dem heil. Vater, daß die provisorische Regierung die gegen den katholischen Klerus stattgehabten Demonstrationen tief bedauere und fest entschlossen sei, die Kirche und den Klerus in ihren Rechten zu schützen. Ein Gleiches werde von der späteren definitiven Regierung geschehen, es werde der Betheiligung spanischer Bischöfe am ökumenischen Konzil nicht nur kein Hinderniß in den Weg gelegt, sondern auch die Kosten für ihre Reise und ihren Aufenthalt in Rom von Staats wegen bestritten werden. Derselbe Korrespondent erwähnt einen Brief des Kaisers Napoleon III. an den Papst (nicht den im „Corriere della Marce“ abgedruckten, der eine Fälschung ist), in welchem der Kaiser verspricht, daß das französische Okkupationscorps dem ökumenischen Konzil eine Ehren-, resp. Sicherheitsgarde stellen werde.

London, 1. Februar. Das Schatzamt hat sich dieses Mal in der unangenehmen Lage gesehen, dem Staatsschuldenentlichtungs-Ausschusse die Mittheilung machen zu müssen, daß die Einnahmen des am 30. September abgelassenen Finanzjahres wegen mangelnden Ueberschusses über die Ausgaben es nicht erlauben, im laufenden Quartal eine Summe zur Verminderung der Staatsschuld abzuführen. Hoffentlich wird es über's Jahr besser aussehen, wenn die Regierung in ihren Absichten der Sparfameit nicht durch unvorhergesehene Ereignisse durchkreuzt wird. Ueber eines der Gebiete, auf welchem rüstige Arbeit noch thut, berichtet die „Army and Navy Gazette“, daß sich Feststehendes zwar noch nicht angeben lasse, daß aber aller Wahrscheinlichkeit die Verminderung des Heeres sich auf 9- bis 10,000 Mann belaufen, die Reiterei nach dem Schwadronen-System umgestaltet, der Fährnistrang abgeschafft, die Zahl der Subalternoffiziere, die Artillerie-Befestigungen und die Stammbataillone verringert werden. Die Admiralität soll beschloffen haben, die minder wichtigen überseeischen Kommandos durch fliegende Geschwader zu ersetzen.

Nachdem in letzter Zeit so viel über Erweiterung oder Umbau des Parlamentsgebäudes hin- und hergeredet worden ist, wird es doch schließlich — wenigstens für die gegenwärtige Session — bei dem Alten bleiben, einige kleine Veränderungen im Unterbaue abgerechnet. Die 36 Säte für Peers und hervorragende Fremde sollen nämlich fernerhin für Mitglieder des Hauses verwendet werden, und die Ausgestoßenen werden auf der um eine Reihe Säte erweiterten Diplomaten-Gallerie Unterkunft finden.

Das neue Wochenblatt „The Queen's Messenger“ jagt, daß der Earl of Clarendon, welcher nahezu 70 Jahre alt ist, sich keiner besonderen Gesundheit erfreue. Das unfreundliche Wetter habe ihn vom letzten Kabinets-Konferenz zurückgehalten und verhindere ihn an beständiger Anwesenheit auf dem Foreign Office. „Sollte er aus Alters- und Gesundheitsrücksichten während der gegenwärtigen liberalen Regierung zurücktreten, so wird Sir Henry Bulmer sein Nachfolger im Amte sein.“

Dem Handelsamte ist von der englischen Gesandtschaft in Persien die amtliche Mittheilung zugegangen, daß das zeitweilige Verbot bezüglich der Silbergeld-Ausfuhr aus Persien nunmehr aufgehoben ist.

Die feierliche Weihe des neuen Bischofs von London Dr. Jackson, hat gestern stattgefunden; die letzte Nummer der „Gazette“ meldet seine Ernennung zum Dekan der Kgl. Privat-Kapellen.

Spanien. Die „Madrid Zeitung“ vom 30. Januar veröffentlicht ein Dekret, welches die Gründung einer allgemeinen Aderbauschule bei Madrid, in der Florida, einer ehemaligen Besitzung der Krone, anordnet. Die offizielle Zeitung fährt fort, Telegramme mitzutheilen, welche der Regierung gelegentlich der Ereignisse in Burgos zugehen.

Konstantinopel, 23. Januar. Der russische Konsul erklärte, daß ein von russischen Unterthanen angekauftes Schiff das Recht habe, die russische Flagge zu führen, welcher Nationalität auch die Besatzung angehöre.

Die in Serajevo seit Jahr und Tag bestehende Genie-Kommission, welche die Inspektion der Festungen und Leitung der Landesaufnahmen in sich vereinigt, hat einen neuen Präsidenten in der Person des General-Majors Blum erhalten, der, früher in preussischen, seit 18 Jahren in türkischen Diensten, für einen der ausgezeichnetsten Ingenieur-Offiziere aus der preussischen Schule gilt.

Stettin, 3. Februar. Wir haben bereits wiederholt des Unternehmens zur Begründung einer „Stettin-Amerikanischen Dampfschiffs-Aktien-Gesellschaft“ erwähnt und ersehen jetzt aus einem Artikel der „B.

B.-Ztg., daß dies Unternehmen seiner Verwirklichung nahe ist. Das Gründungs-Comité in Berlin und Stettin besteht aus dem Königl. Konsul a. D. Freiherrn Ed. v. d. Heydt, Konsul Gustav Müller, Kaufmann Böttcher, Kaufmann und Stadtrat Fraude, Kaufmann und Schiffs-Agent Jores, Kaufmann und Stadtrat a. D. Jahn, Kommerzienrat Quistorp, Kaufmann Schulz, Kaufmann Weylandt in Stettin, Kaufmann und Konsul Heyse in Swinemünde. Das Aktienkapital mit vier Dampfern ist auf 1,500,000 Thaler berechnet und soll durch 15,000 Aktien à 100 Thaler eingebracht werden. Bereits in den nächsten Tagen werden die Zahlungsstellen öffentlich bekannt gemacht werden. Die Gesellschaft beabsichtigt, mit vier zu erbauenden Schiffen eine monatlich zweimalige Verbindung mit Neuport herzustellen. Das Unternehmen kann übrigens auf die thätigste Unterstützung der preussischen Regierung und der Königl. Marinebehörden zählen und ihm bereits in dieser Beziehung wesentliche Beihilfen und Erleichterungen in Aussicht gestellt, so insbesondere die höchst wichtige freie Benutzung der Docks und anderer Anstalten in Swinemünde, die unentgeltliche Stellung eines Theils der Schiffbesatzung, die Vertiefung des Fahrwassers in der Dder. Ebenso hat die norddeutsche Generalpostdirektion in Bezug auf einen Theil der Postträger günstige Zusicherungen erteilt und ähnliche Vortheile werden der Gesellschaft sicher auch seitens der russischen, schwedischen, dänischen und amerikanischen Postanstalten zu Theil werden.

Dem Herrn Justizminister ist vor einigen Tagen eine Denkschrift zum Zwecke der „Abänderung der jetzt gültigen Schiedsmanns-Ordnung“ vorgelegt worden, in welcher drei Punkte besonders hervorgehoben werden, und zwar: 1) Einführung des Kontumazial-Verfahrens in der Schiedsmanns-Instanz bei erfolglosen Streitigkeiten, d. h. wenn trotz der gehörig bescheinigten Insinuation der Vorladung der Beklagte im Termin ohne Entschuldigung ausbleibt, so wird demselben durch Mandat des Schiedsmannes aufgegeben, den Kläger seinem Antrage gemäß zu befriedigen oder innerhalb einer bestimmten Frist Refers bei dem ordentlichen Gerichte zu erheben. Unterläßt Beklagter den Refers, so vertritt dieses Mandat die Stelle des rechtskräftigen Urteils, aus welchem der persönliche Richter gegen den Beklagten die Exekution verfügt. — Der zweite Punkt vertritt die Erhöhung der Strafe für Versäumnis eines Termins vor dem Schiedsmann von 5 Sgr. auf mindestens 15 Sgr., da ersterer Betrag den Mühsalungen, welche das Eintreten desselben verursacht, durchaus nicht entspricht und auch nach dem heutigen Geldwerthe als ein zu geringer betrachtet werden muß. — Endlich verlangt die Denkschrift die Befreiung der Beschränkung der Thätigkeit des Schiedsmannes auf bloße Streitigkeiten, da gerade das Anerkenntnis unstrittiger Forderungen durch den Schiedsmann und das dadurch erlangte exekutionsfähige Dokument spätere Streitigkeiten verhindert. — Der Herr Minister hat besonders an dem ersten Punkte lebhaftes Interesse genommen und bemerkt, daß die deutsche Civilprozeß-Ordnungs-Kommission sich zwar mit dem außergerichtlichen Vergleichsverfahren nicht beschäftigen werde, doch könnten die angeführten Punkte bei der preussischen Gesetzgebung berücksichtigt werden und werde er dieselben einer genauen Prüfung unterwerfen lassen.

Der englische Dampfer „Tibo“, welcher, nachdem er hier beladen war, nach Eintritt des letzten starken Frostes noch den Versuch machte, nach Swinemünde zu gelangen, in dessen Eis wegen bei Zülchow liegen bleiben mußte, will heute versuchen, die Reise fortzusetzen. Es wird sich fragen, ob dieser neue Versuch gelingt, namentlich ob es dem Dampfer auch möglich werden wird, das Eis auf dem Haff, welches noch besonders kräftig sein soll, zu durchbrechen.

Bermischtes.

Essen, 28. Januar. Ein Brandunglück hat gestern gegen Abend ein nahe der Bahnhofstraße liegendes Haus auf der Hochstraße betroffen. Der Einmieter des massiven Gebäudes, welcher unter Anderem einen Handel mit neu konstruirten Lampen treibt, die mit einem ätherischen Oele, Naphta oder Naphthalin, gespeist werden, befand sich außerhalb der Stadt, als in der Nachmittagszeit eine neue Sendung jenes Brennstoffes eintraf. Eine Tochter des Einnahmers begann mit der Befüllung der Flüssigkeit in kleinere Gefäße, welche Vertheilung in einem Ranne des Erdgeschosses vorgenommen wurde und glücklich von staten ging, bis das Mädchen das Zimmer für einen Augenblick verließ. Diesen durch seine Folgen tragischen Moment benutzte ein kleines Schöndchen des Hauses, an das circa 1/4 Unter große Blechgefäß, in dem sich noch ein ziemlich Inhalt befand, mit einem brennenden Lichte heranzutreten. In einem Augenblicke fing der so leicht entzündliche Brennstoff Feuer, das schon in rapider Weise um sich griff, als die Tochter zurückkam, den Kränzen des Bößchens zu schließen. Umsonst war ihr Bemühen, sie selbst mußte Hülfe nachsuchen, da sich ihre Kleider entzündet hatten, die zum großen Theile an ihr verbrannt sind, so daß sie an den erhaltenen Brandwunden jetzt im Krankenhause darniederliegt. Die Mutter, welche die Tochter beim Löschen der Kleider unterstützte, hat ebenfalls Brandwunden davongetragen. Das Feuer selbst hatte in wenigen Minuten das Treppengebäude und die sämtlichen Holztheile des Erdgeschosses ergriffen, ehe noch die eine in dem ersten Stock befindliche andere Tochter und ein Dienstmädchen das Erdgeschoss erreichen konnten. Dieselben sind in aufopfernder, mühsamer Weise von jungen Leuten der benachbarten

Westdeutschen Versicherungs-Aktien-Bank aus ihrer gefährlichen Lage mit Benutzung des Regenrohrs und der Gaslaterne gerettet worden. Dem Feuer war kaum Einhalt zu gebieten und so ist dann, bis auf einen kleinen Theil, das ganze Innere des Gebäudes total ausgebrannt.

Duderstadt. Ein widerwärtiger Konflikt ist zwischen der Gemeinde Hülserode und ihrem Kaplan Böhm ausgebrochen. Dieser unterjagte einem Musikcorps, das sich gelegentlich einer Hochzeit unter dem Fenster der Braut zu einem Morgenständchen versammelt hatte, das Abspielen eines geistlichen Liedes. Die Musiker lehnten sich selbstredend nicht an des Geistlichen Verbot und vollendeten ihren begonnenen Morgengruß. Das unbefugte Eingreifen hatte unter den Hochzeitsgästen einen Unwillen erregt, der sich noch steigerte, als der Kaplan die Sache auch in der Kirche tabelnd zur Sprache brachte. Es erfolgte ein öffentlicher Wortwechsel in der Kirche, der damit endete, daß der Vater der Braut dem Geistlichen die Trauung des Brautpaares untersagte.

Dresden. Der Generaldirektor des Königl. Hoftheaters, Graf v. Platen, hat nach der ersten Auführung der „Meisterfinger“ an sämtliche in ersten Partien beschäftigte Sänger, sowie auch an die Königl. Kapelle Schreiben gerichtet, in denen er den Künstlern Dank und Anerkennung für die vortrefflichen Kunstleistungen und für die begeisterte Hingabe und die außerordentliche Ausdauer ausdrückt, mit denen die Betreffenden sich der ganzen Aufgabe unterzogen haben. Zugleich giebt Graf v. Platen in diesen Briefen in allerhöchstem Auftrag den Künstlern die besondere Zufriedenheit des Königs zu erkennen.

Leipzig, 31. Januar. Heute geht die bisherige Direktion des hiesigen Stadttheaters zu Ende, und morgen übernimmt Heinrich Laube das Bühnenregiment, indem er seine Bearbeitung des „Demetrius“ (oder richtiger Schiller's Demetrius mit Laube's Ergänzung) zur Aufführung bringt. Die Hoffnungen auf eine neue Ära unseres Theaterlebens, die sich an Laube's Name und Thätigkeit knüpfen, sind gewiß in jeder Beziehung gerechtfertigt; damit jedoch überschwängliche Erwartungen später nicht sagen können, sie seien getäuscht worden, richtet Laube im „Leipziger Tageblatt“ an die Bewohner der Stadt eine Ansprache, in welcher er in offenen Worten die Grundzüge darlegt, welche ihn bei der Direktionsführung leiten würden. Da diese Grundzüge aus langjähriger, segensreicher, praktischer Thätigkeit erwachsen und gleich weit entfernt sind von unausführbaren idealen Anschauungen und von nüchternen Verfassungen, so bleibt nur zu wünschen, daß das Publikum denselben ein richtiges Verständnis entgegenbringt und durch den Ausdruck seiner Theilnahme an den Bühnenleistungen seinerseits die neue Direktion unterstützt und sie in dem freudigen Selbstbewußtsein bestärkt, Gutes und Erreichbares zur Ausführung zu bringen.

Die „Neue freie Presse“ schreibt: „Der Träger eines stolzen Namens, Herr v. *, der nebenbei Besitzer eines unermesslichen Vermögens war, verfügte nebst vielen todtten Juwelen auch über ein lebendes, in Gestalt eines jungen blühenden Mädchens, welches der alte Herr auf einem seiner Schlösser verwahrte, damit seine Eifersucht nicht Nahrung in dem Geräusche der großen Stadt erhalte, aber auch, damit die jugendliche Dame gesunde, gute Landluft genieße, denn — sie fühlte sich Mutter. Im Jahre 1841, im wunderschönen Monat Mai, schrieb Herr v. * an seine Geliebte, er habe für die nahe bevorstehende Geburt eines illegitimen Sprosses ein Kobizill verfaßt, in welchem er denselben fürstlich bedachte. Allein — der Mensch denkt und Gott lenkt! Bevor noch dieser Brief an seinen Bestimmungsort gelangt war, hatte den alten Herrn der Schlag gerührt und war im Jagdschloß desselben ein gesundes Knäblein zur Welt gekommen. So kam die Gerichts-Kommission, das Testament wurde geöffnet, die zwei legitimen Töchter, beide schon verheirathet, waren zu Universal-Erbinnen eingesetzt, allein — von einem Kobizill war keine Spur zu finden. Die Dame, welche dem Herzen des alten Herrn so nahe gestanden, erhielt eine Zeilung das Gnadenbrot; allein bald war sie, ihr Knabe und die „Mutter“ von dem Kobizill vergessen. Jahre gingen darüber hin. Der illegitime Knabe wuchs heran, studierte in B. die Medizin und hatte — ohne die geringste Ahnung von seiner Abstammung, die ihm seine Mutter sorgsam verschwiegen — im Jahre 1866 seine Universitäts-Studien absolviert. Damals suchte Frau v. *, die Tochter jenes alten, verstorbenen Cavaliers, für ihren halb herangewachsenen Majoratsverben einen Hofmeister und — engagierte unseren Helden. Sie ahnte nicht, daß es ihr Halbbruder sei. Der Hofmeister erhielt den Auftrag, die Bibliothek für seinen jungen Zögling einzurichten. Da fand sich unter vielen alten Schriften eine Aufzeichnung, welche den Handgriff enthielt, mittels dessen die geheimen Laden eines alten Möbels, eines Familien-Schreibtisches, geöffnet werden konnten. Man versuchte, man öffnete die vom Nothe angegriffene Lade und fand — das Kobizill, in welchem der alte Herr dem Kinde seiner Liebe das runde Stimmchen einer Million legte hatte. Der Hofmeister berichtet die eigenthümliche Geschichte seiner Mutter, diese aber beistimmte sich nunmehr, ihrem Sohne mitzutheilen, daß er von Recht wegen der Anspruchsberechtigter dieser Kleinigkeit sei, welche im Laufe der Zeiten durch Zinsen um ein Erkleckliches angewachsen ist. Da die Erben gutwillig das Kobizill nicht anerkennen wollen, so dürfte es nunmehr zum Prozesse kommen. Die Angelegenheit wurde in die Hände des Hof- und Gerichts-Advokaten

Dr. Lewinger gelegt und dürfte wohl einer der interessantesten Prozesse der Neuzeit werden.“

Paris. Die Königin Isabella bewahrt in ihrer Umgebung sorgfältig die spanische Hof-Etiquette und kann sich noch nicht daran gewöhnen, daß ihr die Pariser nicht die Ehrenbezeugungen erweisen, an die sie dahel gewöhnt war. So begab sie sich vor einigen Tagen in die Kapelle der Dames de la Pietraite, eines hochadeligen Klosters in der Rue du Regard, um eine Predigt zu hören. Die Anwesenden begnügten sich damit, die Königin zu grüßen und ihr ehrerbietig Platz zu machen, sie war aber damit nicht zufrieden, sondern fragte beim Weggehen, warum man nicht vor ihr das Knie gebeugt habe, in Spanien werde so etwas in den Klöstern nicht übersehen. Die Oberin antwortete, in Frankreich knie man nur vor Gott, und die Königin war über diese revolutionäre Antwort höchlich entrüstet.

Venedig, 28. Januar. Die ehemalige Berliner Hof-Opernsängerin Frau Bianca Blume, welche sich im vergangenen Frühjahr nach Italien begab, um sich für die italienische Oper auszubilden, betrat vor Kurzem am hiesigen Theater Fenice als „Necha“ in Halevy's Jüdin zum ersten Male die italienische Bühne und fand enthusiastische Aufnahme. Die gesammte Kritik begrüßt sie, sowohl wegen ihrer seltenen schönen Stimme, als wegen ihres ausgezeichneten dramatischen Talentes, als einen am italienischen Opernhimmel neu aufgehenden Stern.

Neueste Nachrichten.

Kiel, 2. Februar. Nach den beim Kommando der Marine eingegangenen Nachrichten ist die Brigg „Musquito“ am 30. Januar von Gibraltar in See gegangen.

Mitteleuropa, 30. Januar. Die Prinzessin Marie Edward, Braut des Erbprinzen von Schwarzburg-Sondershausen, ist gestern Nachmittag 1 Uhr noch glücklich einer bedeutenden Lebensgefahr entgangen. Als dieselbe mit einer Hofdame auf der Leichpromenade spazieren fuhr, wurden die Pferde des Wagens durch den gelben Pfiff einer nahen Dampfmaschine scheu, wollten umkehren und rasten, da der Kutscher dies verhinderte, auf dem Promenadengang weiter. Glücklicherweise gelang es dem Kutscher noch vom Bod zu springen, und den Wagen zu öffnen, so daß die Damen herauszuspringen vermochten. Die Pferde rannten bald darauf an einen der dort stehenden Kastanienbäume und stürzten, nachdem infolge dessen die Deichsel zerbrochen und dem einen Pferd durch den Leib gegangen war, sammt dem Wagen in einen neben dem Wege sich hinziehenden Bach.

Wien, 2. Februar. Die „Wiener Zeitung“ meldet in ihrem amtlichen Theile, daß der vom Präsidenten der provisorischen Regierung in Spanien neu ernannte Gesandte am diesseitigen Hofe, Manuel Rances, am 23. Januar vom Kaiser zur Entgegennahme des Beglaubigungsschreibens empfangen wurde. — Die „N. fr. Pr.“ meldet aus Athen: Sämtliche diplomatische Vertreter der fremden Mächte haben sich vereinigt, um die Schritte des französischen Gesandten Baude, betreffend die Annahme der Konferenz-Deklaration bei der griechischen Regierung energisch zu unterstützen. Wie andere Blätter melden, hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Delassanis, darüber am Auslande gebeten, ob die Deklaration an die Stelle des Ultimatum der Pforte treten solle.

Paris, 1. Februar. In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers interpellirte Benoist (Mitglied der äußersten Rechten) die Regierung in Betreff des Vereinsrechtes und fragte, ob dieselbe Willens sei, gesetzliche Ausbreitungen zu unterdrücken. Der Justizminister Baroche antwortete, daß er zu diesem Zwecke alle gesetzlichen Mittel in Anwendung bringen werde. — Olivier sprach über diese Erklärung des Ministers sein Bedauern aus; er glaubte, daß Ausbreitungen in der Rede gefahrlos und nur Handlungen strafbar seien. — Benoist zog die von ihm gestellte Interpellation zurück.

Paris, 1. Februar. Der Senat beschäftigte sich in der Sitzung vom 29. Januar mit Petitionen. Ueber eine Petition, welche die Bestattung der Leichenverbrennung anstatt der Beerdigung verlangte, wurde zur Tagesordnung übergegangen.

Der Felzug gegen die Versammlungen in der offiziellen Presse und der Kammer hat unverkennbar den Zweck, den anglistischen Theil der Franzosen in heilsamem Schrecken zu halten, bis die Wahlen vorüber sind. Klagt doch selbst die „France“, die keine Gewaltmaßregeln, sondern die heilsame Wirkung der Zeit empfiehlt, man sei auf dem besten Wege zu einem neuen 1818: „Selbst im Jahre 93 habe man keine solche Tollheit aufgestellt, keinen solchen Eynismus zur Schau getragen, kurzum, man habe wieder Klubs de vrais, clubs à la française, Ausstellungen verbitsterten Haffes und finstere Träume, die sonst fest ins Menschenberg eingeschlossen, hier aber zu festgehefter Stunde aufgedeckt werden, Gelüste, welche ihr giftiges Haupt erheben und den Beifall des Publikums einschleusen.“ So wird das rothe Gespenst wieder vor den Augen der Wähler aufgerichtet. — Bei dem Senate ist eine Petition eingelaufen, in der verlangt wird, daß man verhindere, Voltaire auf einem öffentlichen Platze eine Statue zu errichten; es sei „eine Schande für Frankreich, einen solchen Menschen öffentlich zu ehren.“ Der Mann, der dies verlangt, wohnt in St. Donat und heißt de Beauvau d'Angenne.

London, 2. Februar. In einem Rundschreiben zeigt Gladstone den Mitgliedern des Unterhauses an, daß nach dem am 16. Februar er. erfolgenden

Zusammentritt des Parlaments sehr wichtige Vorlagen eingebracht werden sollen.

Es wird berichtet, daß durch den Sturm, der in den letzten Tagen herrschte, an der Küste Süd-Englands viele Dämme zerstört und die am Strande gelegenen Eisenbahnen überflutet worden sind, auch an der Küste Irlands wurden die Eisenbahnen beschädigt.

Madrid, 2. Februar. Der päpstliche Nuntius hat sich, von Nivero begleitet, in feierlichem Aufzuge nach dem Hotel der hiesigen Nuntiaten zurückbegeben. Zu dem Empfange desselben war der Civilgouverneur erschienen.

Washington, 1. Februar. Das Haus der Repräsentanten hat mit 110 gegen 62 Stimmen eine Resolution in Betreff der Annexion von Haiti und San Domingo abgelehnt.

Telegr. Depeschen der Stett. Zeitung. Frankfurt a. M., 2. Februar. Ein Konfortium, aus ersten Bankiers und Bankiers hier, in Berlin, Amsterdam und Brüssel gebildet, steht dem Abschluß eines italienischen Domänenanlehens nahe. Die Leiter des Konfortiums sind die hiesigen Häuser: Gebr. Sulzbach, B. H. Goldschmidt, August Sieber und Spreyer Glissen.

Wien, 2. Februar. Die amtliche Thätigkeit der kroatischen Hofkanzlei hat seit gestern aufgehört, und ist in das Ressort des ungarisch-kroatischen Ministers übergegangen.

Madrid, 2. Februar. Durch einen Erlaß des Ministers des Innern, Sagasta, wird der Witwe des Gouverneurs von Burgos eine Pension von 1500 spanischen Thälern bewilligt. — In der „Gaceta de Madrid“ wird heute amtlicherseits das Gesamtergebnis der Corteswahlen veröffentlicht.

Breslau, 2. Februar. (Schlußbericht.) Weizen per Februar 62 Br. Roggen per Februar 49, per Febr.-März 48 1/2, April-Mai 48 1/2, Weizen per Febr. 91 Br. Weizen per Februar 8 1/2, per April-Mai 9 1/2, Spiritus loco 14, per Februar 14 1/2, per April-Mai 14 1/2.

Hamburg, 2. Februar. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, auf Termine ruhig, per Febr. 120 Br., 119 Br., pr. Februar-März 120 Br., 119 Br., pr. März-April 120 Br., 119 Br., pr. April-Mai 120 Br., 119 Br., pr. Mai-Juni 121 Br., 120 Br. Roggen loco unverändert, auf Termine still, per Februar 90 Br., 89 Br., pr. Februar-März 90 Br., 89 Br., pr. März-April 90 Br., 89 Br., April-Mai 89 Br., 88 1/2 Br., Mai-Juni 90 Br., 89 Br. Weizen loco 20, per Mai 20 1/2, per Oktober 21 1/2.

Bremen, 2. Februar. Petroleum besser, große Umsätze fanden statt, raffiniert Randbar white loco 7 Br., 7 1/2 Br. Auf Termine 7 line Abgeber.

Antwerpen, 2. Februar. (Schlußbericht.) Petroleum höher, weiße Type loco 58 1/2, 59, per Februar 58, per April-Mai-Juni 58 1/2, pr. September 61-62.

Börsen-Verichte.

Berlin, 2. Februar. Weizen loco ohne Umsatz, Termine unverändert im Werthe. Roggen-Termine waren heute ungeachtet der klauen auswärtsigen Berichte überwiegend begehrt, hauptsächlich in Dedung, die eine Preissteigerung von ca. 1/2 % pr. Wpl. für alle Sichten hervorriefen. Schluß matter. In disponibler Waare kamen Abchlüsse nicht zu Stande, da das Angebot, sowie die Nachfrage gleich geringfügig waren. Hafer in loco und Termine unverändert. Gel. 600 Ctr.

Mehl erzielte sich ungeachtet einer größeren Ankündigung, besonders für nahe Lieferung, guter Kauflust, jedoch ist keine wesentliche Preisänderung eingetreten. Gel. 800 Ctr. Spiritus fest eröffnend, ermattete alsdann im Verlaufe, so daß die Schlussnotizen gegen gestern unverändert sind. Gel. 70,000 Ctr.

Weizen loco 63-74 % pr. 2100 Pfd. nach Qualität, per April-Mai 62 1/2 % bez., Mai-Juni 63 1/2 % bez., Roggen loco 52-53 % pr. 2000 Pfd. nach Qualität, pr. Februar 52 1/2 % bez., u. Br., Februar-März 51 1/2 %, 1/2 % bez., April-Mai 50 1/2 %, 51, 50 1/2 % bez., Juni-Juli 51, 1/2 % bez., Weizenmehl Nr. 0. 4, 4 1/2 %; Nr. 0. n. 1. 3 1/2 %, 3 3/4 %; Roggenmehl Nr. 0. 3 1/2 %, 3 3/4 %, Nr. 0. n. 1. 3 1/2 %, 3 3/4 %; Roggenmehl Nr. 0. n. 1. auf Lieferung per Februar 3 % 16 1/2 %, pr. Febr.-März 3 % 16 1/2 %, pr. März-April 3 % 16 1/2 %, pr. April-Mai 3 % 15 1/2 %, pr. Mai-Juni 3 % 16 1/2 %, alles per Centner unversteuert inclusive Sack.

Getr., große und kleine, à 43 55 % pr. 1750 Pfd. Hafer loco 31-35 % galiz., 31 1/2 %, 32 1/2 % ab Bahn bez., polnischer 32-33 % bez., sein pom. 34 % bez., per Febr. u. Februar-März 32 % bez., April-Mai 31 1/2 % bez., Mai-Juni 32 % bez.

Erbsen, Schware 60 70 %, Hartware 53 bis 57 %

Winterraps 79-83 % Winterrapsen 78-82 % Weizen loco 9 1/2 % bez., pr. Februar u. Februar-März 9 1/2 % bez., April-Mai 9 1/2 %, 1/2 % bez., pr. Mai-Juni 9 1/2 %, 1/2 % bez., Sept.-Oktober 10 1/2 %, pr. Petroleum loco 8 1/2 %, pr. Februar 8 1/2 %, Februar-März u. April-Mai 8 % bez.

Leinöl loco 10 1/2 % Spiritus loco ohne Faß 15 1/2 %, 1/2 % bez., pr. Febr.-März 15 1/2 %, 1/2 % bez., April-Mai 15 1/2 %, 1/2 % bez., Mai-Juni 15 1/2 %, 1/2 % bez., Juni-Juli 15 1/2 %, 1/2 % bez., Juli-August 16 % bez., August-September 16 1/2 %, 1/2 % bez.

Fonds- und Aktien-Börse. Die Pariser Notierungen von gestern entsprachen nicht den gehegten Erwartungen, dagegen lagen hohe Wiener Course vor. Die Börse folgte den letzteren und verkehrte Anfangs auf spekulativem Gebiete in sehr angeregter Haltung.

Wetter vom 2. Februar 1869.

| Im Westen: | Im Osten: |
|------------------------|---------------------------|
| Paris... — 0 — | Danzig... 5 1/2 ° SW |
| Brüssel... 7 1/2 °, SW | Königsberg... 4 1/2 °, SW |
| Triest... 6 1/2 °, SW | Memel... 3 1/2 °, S |
| Köln... 6 1/2 °, SW | Riga... 4 1/2 °, S |
| Münster... 6 1/2 °, SW | Petersburg... 2 1/2 °, S |
| Berlin... 7 1/2 °, SW | Moskau... —, — |
| Stettin... 6 1/2 °, SW | Im Norden: |
| Im Süden: | Christians... — 0 —, W |
| Breslau... 5 1/2 °, S | Stockholm... 4 1/2 °, W |
| Katibor... 2 1/2 °, SW | Saparanda... 0 1/2 °, SW |

Malz-Chokoladen-Pulver.

Auf ärztlichen Rath lasse ich aus feinstem entleerten Cacao und Professor Doctor **Trommer'schen** Malz-Extract, ein Malz-Chokoladenpulver herstellen und kann ich Solches allen Rekonvalescenten, an schwacher Verdauung leidenden Personen als ein kräftiges wohlgeschmeckendes Nahrungsmittel, aus Ueberzeugung empfehlen.

Albert Krey.

Brillen, Theater-, Jagd- und Reifegläser
in unübertrefflicher Güte empfangen zu sehr billigen Preisen die optische und mechanische Werkstatt von **Ernst Stäger,**
Frauenstraße 18.

Wichtig für Gehörhörige!

Der Unterzeichnete hat nach Angabe des Herrn Medici Rath Dr. **Bähr** zu Hannover **Gehörsmuscheln** angefertigt, welche unmerklich und ohne Beschwerde im Gehörgange getragen werden und in allen Fällen von Schwerhörigkeit eine sehr bedeutende Hilfe gewähren. Das Paar in seinem Silber mit Gebrauchsanweisung kostet 2 R. Hannover.

Ferd. Greve,
Langestraße 5.

Nachweis von industriellen Establishments, ländlichen Wirthschaften, Gasthäusern und Restaurationen mit und ohne Gartenanlagen, Privathäusern in und außerhalb der Stadt, zum Kauf oder zur Pacht in fast allen Theilen Neu-Vorpommerns durch die Agentur v. **Herm. Ritterbusch,** Greifswald.

Attest

und wissenschaftliches Gutachten über **Dr. Robinson'sches** Gehör-Del.

Um die Vorzüge und Eigenschaften eines Gesundheitsmittels kennen zu lernen, muß dasselbe einer unparteiischen, wissenschaftlichen Prüfung unterworfen werden, worauf alsdann das Publikum den unbedenklichsten und ausgedehntesten Gebrauch davon machen kann. Ich habe das schon längst berühmte **Dr. Robinson'sche** Gehör-Del (zu haben bei Herrn **H. Brakelmann** in Soest, Westfalen) einer wissenschaftlichen, analytischen chemischen und pharmakologischen Prüfung unterworfen, wodurch sich herausgestellt hat, daß dieses Del aus höchst kräftigen, ätherisch, balsamischen Pflanzenstoffen besteht und zwar aus solchen, welche niemals eine schädliche Wirkung auf die Gesundheit hervorbringen, dagegen aber bei Gehör-Leiden aller Art außerordentlich nützlich, wirksam und heilkräftig sind wie dieses die Erfahrungen der größten Aerzte aller Zeiten beweisen.

Es muß daher dieses Del als ein Gesundheitsmittel betrachtet werden, welches überaus große Vorzüge und ausgezeichnete Eigenschaften besitzt und aus diesem Grunde ganz allgemein und bestens empfohlen zu werden verdient, was ich zufolge der von mir damit vorgenommenen wissenschaftlichen Prüfung, der Wahrheit gemäß hierdurch bestätige und mit meinem Namens eigenhändiger Unterschrift und beigedrucktem Siegel bescheinige und beglaubige.
Berlin, den 8. Oktober 1868.

(L. S.) **Dr. Hess.**

approbierter Apotheker und Chemiker 1. Klasse, wissenschaftlicher Unterfucher und Sachverständiger für medicinische, pharmakologische, technische, chemische und Gesundheits-Artikel, Fabrikate und Drogen aller Art.

Das **Dr. Robinson'sche** Gehör-Del, allein acht zu haben bei Herrn Kaufmann **H. Brakelmann** zu Soest, habe ich behufs wissenschaftlicher Begutachtung in meinem chemischen Laboratorium persönlich einer Analyse unterworfen.

Gestützt auf die Resultate meiner Untersuchung bin ich zu der Aeusserung berechtigt, daß das **Dr. Robinson'sche** Gehör-Del aus durchaus unschädlichen dem Zwecke vollständig entsprechenden vegetabilischen Ingredienzien der besten Qualität in kunstgerechter Weise bereitet worden ist, so daß dieses Gehör-Del Gehörleidenden und solchen, welche mit Säulen oder Bräusen in den Ohren befallen sind, bestens empfohlen kann.

Das quantitative Verhältniß der einzelnen Ingredienzien ist vollständig rationell.
Breslau, im Dezember 1868.

(L. S.) Der Direktor des polytechnischen Bureau und chemischen Laboratorium:

Dr. Theobald Werner.

Musikalien-Leih-Institut.

Deutsche Leihbibliothek.

Abonnements für Stiefge u. Auswärtige unter den günstigsten Bedingungen.

K. Schauer,

Buch- u. Musikalien-Handlung,
Breitestraße 12.



Der Bodverkauf aus meiner **Wollschäferei** beginnt mit dem 4. Februar dieses Jahres. Das Vieh ist groß, stark und wollreich.

Laaske, im Januar 1869.



zu **Patlitz.**

Prima Peru-Guano

aus dem Depot der Herren **J. D. Mutzenbecher Söhne** in Hamburg, aufgeschlossenen **Peru-Guano** (ammoniakalisches Superphosphat) von den Herren **Ohlendorf & Co.** in Hamburg, fein gedämpftes und aufgeschlossenes **Knochenmehl, Baker-Guano** und andere **Superphosphate, schwefelsaures Ammoniak, Chili Salpeter**, sowie **Kalidünger** und **Kalifalze** alt stets auf Lager und versendet unter Garantie in jeder beliebigen Quantität nach allen Richtungen hin zu billigen Preisen

L. Manasse jr.,

Stettin, Bollwerk Nr. 34.

Ausverkauf

Nach stattgehabter Inventur

haben wir auf sämtlichen Lägern Partien Seiden- und Wollen-Waaren, **Barèges** wie auch **Ballroben, Gardinen** und **Möbelstoffe, Mäntel, Paletots, Chales, Unterröcke, Capotten, Ballkragen etc.** zum Ausverkauf gestellt.
Der Ausverkauf beginnt Donnerstag und dauert 8 Tage.

Gust. Ad. Töpffer & Comp.

Neueste Erfindung.

Die von Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich laut Rescript Nr. 18024 mit einem ausschl. Privilegium bezogene

Politur-Composition

ist außerst beachtenswerth für **Tischler, Drechsler** und **Holzarbeiter** zum **Fertigpoliren** von neuen **Möbeln** und für **Private** zum **Auspoliren** von alten und abgestandenen, oder solchen **Möbeln, wo das Oel hervortritt.** — Durch diese Composition wird das zertrübende und kostspielige **Fertigpoliren** gänzlich beseitigt, da durch Anwendung einiger Tropfen in wenig Minuten ein Tisch oder Kasten fertig polirt ist; und kann bei einem mit dieser Composition polirten Gegenstand das Oel nie hervortreten. Alte und abgestandene Möbel können durch einfaches Reiben mittelst eines befeuchteten Leinwandlappens überpolirt werden und erhalten einen **Hochglanz**, welcher durch das Poliren mit Spiritus nie erzielt werden kann. — Mit einem Fläschchen dieser Composition kann Jedermann in einigen Stunden eine **Zimmereinrichtung renoviren.** — Daher für jeden Haushalt nützlich.

Haupt-Versendungs-Depot bei F. Müller,

in Wien, VI. Bezirk, Girchgasse 8,

wobin die schriftlichen Aufträge erbeten, und gegen **Einsendung des Betrages** (da bei Versendungen nach dem Auslande Postnachnahme nicht möglich ist) umgehend effectuirt werden.

Preis: 1 Flacon (mit Bezeichnung) 15 Gr. — 1 Duz. Flacons 4 1/2 R.

Weniger wie 2 Flacons können nicht versendet werden.

Aviso!! Da bei richtiger Anwendung dieser Composition solche Vortheile erzielt werden, daß die bis jetzt übliche Art des Polirens bald ganz dieser neuen praktischen und billigen Erfindung weichen muß, so ersucht man das P. T. Publikum sich durch einen Probeversuch davon zu überzeugen, und weist auf die zeitweise in diesen Blättern veröffentlichten Zeugnisse und Belobungen hin.

Niederlagen werden überall errichtet.

Verlag von **Julius Niedner** in Wiesbaden.

Nummer 1 (Probenummer) vorrätig in allen Buchhandlungen:

Altes und Neues.

Ein Erbauungsblatt für gebildete evangelische Christen.

Unter Mitwirkung von: Past. Dr. **Arndt** in Berlin; Staatsminister a. D. von **Bethmann-Hollweg** auf Rhedem; **Pfarrer Conrady** in Wiesbaden; Professor Dr. **Christlieb** in Bonn; **Pastor Dalton** in Petersburg; General-Superintendent Dr. **Erdmann** in Breslau; **Pastor E. Frommel** in Barmen; Oberconsistorialrath **H. Gerot** in Stuttgart; Prof. Dr. **Hagenbach** in Basel; General-Superintendent, Hof- und Domprediger Dr. **Hoffmann** in Berlin; Geh. Kirchenrath, Prof. Dr. **Hundeshagen** in Bonn; Oberconsistorialrath, Hof- und Domprediger Dr. **Kögel** in Berlin; **Pfarrer Krieger** in Crumbach; **Pf. Pastor Krummacher** in Duisburg; Consistorialrath, Professor Dr. **P. Lange** in Bonn; Oberconsistorialrath **Mühlhanser** in Wilsberg; **Pastor Müllersiefen** in Berlin; **Prediger Oldenburg** in Berlin; Professor Dr. **van Oosterzee** in Utrecht; **Pfarrer F. Oser** in Basel; Professor Dr. **von Palmer** in Tübingen; **L. v. Plönnies** in Darmstadt; **Pastor E. Quandt** im Haag; **Pfarrer R. Reichard** in Stralsburg; Superintendent, Dr. **Schapper** in Greifswald; **Pastor Julius Sturm** in Rostock; **Pastor Ziethe** in Berlin u. A.

Herausgegeben von **Wilhelm Stöckigt**, Pfarrer in St. Gertrauden a. R.

Dieses Erbauungsblatt soll dem religiösen Bedürfnis unserer Gebildeten Rechnung tragen durch Darbietung erbaulicher Betrachtungen aus der Feder der tüchtigsten Männer der Kirche unserer Zeit und aus den reichen Schätzen der Vergangenheit in Auszügen aus Werken der Kirchenväter, Reformatoren und anderer hervorragender Gottesmänner in zweckmäßiger Auswahl ohne engherzige Innehaltung confessioneller Schranken, aber mit Ausschluß unbiblischer antievangelischer Auffassung.

Jede Nummer wird begonnen mit einer erbaulichen Betrachtung und einem geistlichen Gebicht, auch werden abwechselnd von Nummer zu Nummer Auszüge eines Schriftwortes, oder Auszüge flüssiger erbaulicher Stellen gegeben.

Alle Aufsätze werden in verständlicher, allgemein verständlicher, einfacher Form gehalten sein mit Vermeidung aller Fremdwörter und Redewendungen, welche dem Nicht-Theologen und Nicht-Philosophen ungeläufig sind.

Die Ausgabe der Nummern wird stets 12 Tage vor jedem Sonntage erfolgen, damit sie rechtzeitig eintreffen.

Die bedeutenden Kräfte, die an dem Erbauungsblatt arbeiten, mögen immerhin bürgen, daß die vorgesezte Aufgabe richtig gelöst wird.

Preis pro Quartal 12 1/2 Sgr. — Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an.

Im Verlage von **Julius Hindewald** in Greifswald erschien soeben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neden

zum Gedächtnis des verstorbenen Consistorialraths, Professors und Superintendents

Dr. Vogt,

gehalten am 26. Januar 1869 in der Kirche St. Marien zu Greifswald

von

Dr. Jaspis,

General-Superintendent der Provinz Pommern, und

Professor Dr. Zöckler,

d. Z. Dean der theologischen Fakultät der Universität Greifswald.

Preis 3 Gr.

Bermietungen

Gr. Bollweberstr. 39 ist die 2 Treppen hoch belegte herabstich: Wohnung von 6 Zimmern, Entree, Kabinet, heller Küche und allen wirksamen Zube dr mit Wasserleitung zum 1. April mietfrei.
Zu erfragen 1 Treppe links daselbst.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Gelbgießer, ob verheirathet oder unverheirathet, wird sofort gegen guten Lohn gesucht in der Gelbgießerei von **E. Kosmael** in Greifswald.

Einen kräftigen Burschen, der die Schmiedepfession lernen will, sucht

C. F. Dreyer, Hofmarkt 4.

Stettiner Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. Februar 1868.

Adelaide.

Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller.

Ein anonymes Kup.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von A. Winter.

Rift und Phlegma.

Bauville in 1 Akt von E. Angely.

Abgang und Ankunft

Eisenbahnen und Posten

in Stettin.

S a h u g e.

Abgang.

nach Berlin: I. 6 U. 30 M. Morg. II. 12 U. 15 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Concierage) IV. 6 U. 30 M. Abends.
nach Stargard: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 9 U. 55 M. Morg. (Anschluß nach Kreuz, Babelsberg und Berlin). III. 11 U. 35 M. Mittags (Concierage). IV. 5 U. 17 M. Nachm. V. 7 U. 1 M. Abends. (Anschluß nach Kreuz) VI. 11 U. 3 M. Abends.

Zu Altbäum Bahnhof schließen sich folgende Verbindungen an: an Zug II. nach Berlin und Magdeburg, an Zug IV. nach Gollnow, an Zug VI. nach Berlin, Babelsberg, Gollnow, Gollnow und Trepow a. M. nach Gollnow und Gollnow: I. 6 U. 5 M. Morg. II. 11 U. 35 M. Mittags. III. 3 U. 51 M. Nachm. IV. 5 U. 17 M. Nachm.

nach Pasewalk, Stralsund und Wolgast: I. 10 U. 45 M. Morg. (Anschluß nach Prenzlau). II. 7 U. 55 M. Abends.
nach Pasewalk a. Stralsund: I. 8 U. 45 M. Morg. II. 1 U. 30 M. Nachm. III. 3 U. 51 M. Nachm. (Anschluß an den Conierzug nach Gollnow und Gollnow; Anschluß nach Prenzlau). IV. 7 U. 55 M. Abends.

Ankunft:
von Berlin: I. 9 U. 45 M. Morg. II. 11 U. 26 M. Morg. (Concierage). III. 4 U. 52 M. Nachm. IV. 10 U. 58 M. Abends.
von Stargard: I. 6 U. 15 M. Morg. II. 8 U. 25 M. Morg. (Zug aus Kreuz) III. 11 U. 34 M. Morg. IV. 3 U. 45 M. Nachm. (Concierage). V. 6 U. 17 M. Nachm. (Personen- und Güterzug, Folgen a. Kreuz). VI. 10 U. 40 M. Abends.

von Gollnow und Gollnow: I. 11 U. 31 M. Morg. II. 3 U. 45 M. Nachm. (Eilzug). III. 10 U. 4 M. Abends.
von Stralsund, Wolgast und Pasewalk: I. 9 U. 30 M. Morg. II. 4 U. 37 M. Nachm. (Eilzug).

von Stralsund a. Pasewalk: I. 8 U. 45 M. Morg. II. 9 U. 30 M. Morg. (Concierage von Gollnow und Gollnow). III. 1 U. 4 M. Nachmittags IV. 7 U. 22 M. Abends.

Posten.

Abgang.

Karlsruhe nach Pommernsdorf 4 U. 5 Min. früh.
Karlsruhe nach Gollnow 4 U. 15 M. fr. a. 10 U. 45 M. fr.
Karlsruhe nach Gollnow und Gollnow 4 U. 15 M. fr.
Bodenpost nach Neu-Tornow 5 U. 30 M. früh, 12 U. Mitt. 5 U. 50 M. Nachm.
Bodenpost nach Gollnow und Gollnow 11 U. 25 M. Morg. und 5 U. 30 M. Nachm.
Bodenpost nach Pommernsdorf 11 U. 25 M. Morg. u. 5 U. 55 M. Nachm.
Bodenpost nach Gollnow 12 U. 30 M. Nachm., 5 Uhr 35 M. Nachm.
Personenpost nach Böhl 6 U. 11 M.

Ankunft:

Karlsruhe von Gollnow 5 Uhr 10 Min. fr. und 11 Uhr 40 M. Morg.
Karlsruhe von Pommernsdorf 5 Uhr 20 Min. früh.
Karlsruhe von Gollnow a. Gollnow 5 Uhr 35 Min. fr.
Bodenpost von Neu-Tornow 6 U. 25 M. fr., 11 U. 25 M. Morg. und 5 Uhr 45 Min. Abends.
Bodenpost von Gollnow a. Gollnow 11 U. 20 M. Morg. und 7 Uhr 30 Min. Abends.
Bodenpost von Pommernsdorf 11 U. 30 Min. Morg. und 5 U. 50 Min. Nachm.
Bodenpost von Gollnow 4 Uhr 45 Min. Nachm. 5 M. Nachm.
Personenpost von Böhl 1. Uhr Morg.